

Die Aufnahmen der Angriffe auf den jungen Bonobo-Mann „Bili“ in Wuppertal sind herzerreißend anzusehen.

Bonobos können wiederholt aggressives Verhalten gegenüber männlichen Tieren, die in eine Gruppe integriert werden, zeigen. Dabei wird in Hände, Füße, Ohren und in die Analgegend gebissen.

Obwohl dieses Verhalten nicht selten sowohl bei Bonobos in Gefangenschaft als auch freilebend beobachtet wird, kann man die Angriffe auf „Bili“ als extrem gewalttätig bezeichnen. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass „Bili“ nicht von seiner Mutter, sondern von Menschenhand aufgezogen wurde. *Für männliche Bonobos ist die Mutterbindung von besonderer Bedeutung: Sie leben auch als Erwachsene mit ihrer Mutter und diese beschützt sie vor ernstzunehmenden Attacken anderer Artgenossen.*

Angesichts dieser Ausnahmesituation „Bilis“ und seiner Geschichte unterstützen wir einen Ansatz, der auf sein Wohlergehen und Wohlbefinden abzielt - dabei ist uns durchaus bewusst, dass es hier keine optimale Lösung gibt:

- Eine Lösung, die auf eine längerfristige Isolation abzielt, unterstützen wir keinesfalls. Weder Enrichment noch menschliche Fürsorge rund um die Uhr können die Bedürfnisse eines höchst sozialen Tieres ersetzen.
- Langfristige Einzelhaltung kann zudem zu seelischen Störungen führen.
- Die Euthanasie eines gesunden Affen werden wir niemals unterstützen.
- Auch befürchten wir, dass ein Transfer von „Bili“ in einen anderen Zoo ihm nicht nur großen Stress verursachen würde, sondern es auch nicht gewährleistet werden kann, dass die Integration in eine neue Gruppe weniger Angriffe bedeutet.

Wir glauben, dass es die gegenwärtig beste Option ist, „Bili“ in Wuppertal zu belassen, wo die Mitarbeiter versuchen, die soziale Fission-Fusion-Struktur der Bonobos zu gestalten. (Die Fission-Fusion-Struktur, in der auch Bonobos in freier Wildbahn leben, bedeutet, dass sich die große Gruppe regelmäßig in kleinere Untergruppen aufteilt, die sich wiederum auch in ihrer Zusammensetzung ändern.) So kann eine sichere Sozialstruktur geschaffen werden, in der „Bili“ sich erholen, etablieren und allmählich Bindungen zu den anderen Bonobos aufbauen kann. Dies bietet die Möglichkeit, ihn von den Individuen, die die Angriffe provozieren, zu trennen und ihm gleichzeitig die Gemeinschaft mit einem oder mehreren anderen Bonobos zu ermöglichen.

Wir unterstützen jede Option, die „Bilis“ Situation verbessern kann und werden das Geschehen vor Ort weiterhin genau verfolgen. Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass es uns hier einzig um das Wohlergehen von „Bili“ als Individuum geht und nicht um eine Diskussion über Zoonhaltung im Allgemeinen.

Patrick van Veen / Chair 12.2.2019